

Zu den Maßnahmen an der Chorschranke in der Kirche St. Michael in Hildesheim

Kerstin Klein / Bernhard Recker

Im Rahmen der Grundinstandsetzung der Michaeliskirche in Hildesheim, deren Restaurierungsmaßnahme im Inneren 2010 zum 1.000-jährigen Jubiläum der Grundsteinlegung abgeschlossen wurde, folgt nun die bisher zurückgestellte Bearbeitung der Engelschorschranke.

Von den Chorschranken der Westviertung ist nur noch die nördliche in situ erhalten. Unmittelbar über den drei Arkaden der Kryptenerweiterung des 12. Jahrhunderts sind hier sieben bemerkenswerte, in den nördlichen Querarm blickende Stuckreliefs unter einer Blendarkadenreihe zu sehen. In der Mitte steht Maria mit dem Kind, links flankiert vom Ordensgründer Benedikt und rechts vom Klosterstifter Bernward mit dem Modell der Michaeliskirche. Nach außen folgen die Apostel Jakobus und Petrus sowie Paulus und Johannes. Den oberen Abschluss bildet eine zierliche Säulengalerie mit Ranken- und Knospenkapitellen. Die Südseite der Chorschranke zieren Engelsfiguren. Gesimsbänder, Arkadenpilaster und Säulchen. Sie sind beidseits reich ornamentiert. Die Datierung des in enger Verwandtschaft zu den Schranken der Liebfrauenkirche in Halberstadt stehenden Werkes ist umstritten und reicht von 1193, dem Jahr der Kanonisierung Bischof Bernwards, bis in die Zeit um 1230.

In zwei mehrwöchigen Kampagnen wurde nun die Engelschorschranke durch die Amtsrestauratoren des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege (NLD) einer Bestands- und Zustandsuntersuchung unterzogen, um Bedarf und Umfang gegebenenfalls erforderlicher Erhaltungsmaßnahmen zu erkunden.

Abgesehen von der jüngsten Restaurierungsmaßnahme im Jahre 1993 ließen sich ältere Restaurierungen schriftlich bisher nicht direkt nachweisen. Im Rahmen des Wiederaufbaus der Michaeliskirche nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte um 1960 eine Überfassung der Südseite und vermutlich der Auftrag eines braunen Überzugs auf die Stuckskulpturen der Nordseite. Zuvor hat es wohl schon unter Architekt Conrad Wilhelm Hase um die Mitte des 19. Jahrhunderts, spätestens



1 Gesamtaufnahme der Nordseite der Chorschranke.



2 Gesamtaufnahme der Südseite der Chorschranke.

3 Musterachse auf der Südseite der Chorschranke. Die historische Fassung wurde freigelegt und retuschiert.

Abnahme bei allen Reliefs der Nordseite bereits 1993 erfolgt. Der Erhaltungszustand des Stucks ist seit der damaligen Bearbeitung abgesehen von einzelnen gelösten Mörtelergänzungen im Bereich des Durchgangs stabil.

Als bemerkenswertes und sicher auch überraschendes Resultat ist festzuhalten, dass bis auf wenige Details die Gesamtfarbigkeit der heute monochrom erscheinenden Nordseite erfasst und dokumentiert werden konnte. Demnächst wird an beiden Seiten der Chorschranke die Erfassung von werktechnischen Spuren vervollständigt.

An der Südseite sind im August 2011 an einer Musterachse durch eine freiberufliche Restauratorin die störenden Übermalungen aus den 1960er Jahren abgenommen worden, um den Fassungsbestand des 19. Jahrhunderts, der im übrigen mit der heute sichtbaren Fassung der stuckierten Seligpreisungen im südlichen Seitenschiff der Michaeliskirche korrespondiert, wieder erlebbar zu machen. Neben der Freilegung und zurückhaltenden Retusche wurden bei dieser Maßnahme besonders auch ältere Fassungsbestände dokumentiert und Schäden am Stuck beschrieben. Ein Expertenteam wird über den weiteren konservatorischen und restauratorischen Umgang mit dem Bestand befinden.

Literatur

Dehio, Georg: Bremen und Niedersachsen, 1992.

Abbildungsnachweis

Bernhard Recker (Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege).



aber Anfang des 20. Jahrhunderts unter Architekt Karl Mohrmann eine Maßnahme mit einer Farbfassung der Südseite und der Arkaden gegeben.

Beide Seiten der Schranke wurden zunächst trocken gereinigt. An der Marienskulptur wurde der Rest des optisch stark störenden Überzuges (Aqua sporca) vermutlich aus den 1960er Jahren entfernt. Bis auf diesen Rest war deren